Dieses Dokument ist lizenziert für Kranch Media UG (haftungsbeschränkt), ui23692Z.
Alle Rechte vorbehalten. © Euro am Sonntag. Download vom 17.02.2026 10:06 von https://www.genios.de.

PERSPEKTIVE



Eckhard Schulte,
Vorstandsvorsitzender und
Leiter Portfoliomanagement bei
MainSky Asset Management

Dilemma der „ewigen" Gewinner

Wer nach drei Jahren Bullenmarkt glaubt, mit einem MSCI-World-ETF im Schlafwagen zur Rente zu rollen, könnte im Jahr 2026 unsanft geweckt werden. Phase zwei des KI-Zyklus wirbelt die Aktienmärkte derzeit massiv durcheinander, und Anleger mit statischen oder rein passiven Strategien laufen Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Die Zeit der „Magnificent 7"-Einheit ist Geschichte; das geschlossene Vorbeiziehen der Tech-Giganten am Rest der Welt ist vorbei, heute fragmentiert der Markt. Die Bewertungen sind hoch, der Capital-Expenditure(CapEx)-Zyklus ist weit fortgeschritten, und die Monetarisierung der gigantischen Investitionen wird zu Recht hinterfragt. Historisch gesehen haben die Kurse ihren Peak oft erreicht, bevor der CapEx-Gipfel überschritten wurde – das Potenzial scheint hier also weitgehend ausgeschöpft. Am schlimmsten aber trifft es derzeit den Software-Sektor. Ehemals unantastbare SaaS-Größen wie ServiceNow oder Adobe befinden sich im freien Fall – mit Kursabschlägen von bis zu 40 Prozent. Warum? Weil die Disruption keine Gefangenen macht. Wer früher Software „as a Service" verkaufte, wird heute von KI-Lösungen ersetzt, bevor das Abo verlängert ist. Doch der Boom ist nicht vorbei, er zieht nur um. Wir befinden uns in der Ära der „Physical AI". Während Software-Charts tiefrot leuchten, glänzt der Solactive AI Humanoid Robotics Index mit einem Plus von 20 Prozent. Die neuen Profiteure sitzen aber auch dort, wo die massiven Investitionen der Tech-Riesen tatsächlich landen: in der Energie-Infrastruktur und im Thermomanagement. Die Lektion: Statisches Investieren wird gefährlich. Ein passiver Index bildet die Gewinner der Vergangenheit ab, nicht die der Zukunft. Anleger sollten jetzt auf diese strukturellen Marktveränderungen reagieren.



Commerzbank-Chefin Bettina Orlopp bleibt kämpferisch: „Seien Sie sicher: Wir sind immer vorbereitet."

Signale nach Mailand

COMMERZBANK Gewinnziel 2025 übertroffen, Ergebnisprognose 2026 leicht erhöht, und es gibt deutlich mehr Dividende. Der Druck im Übernahmekampf mit Unicredit bleibt hoch

von Wolfgang Ehrensberger

Die Commerzbank hat das Geschäftsjahr 2025 mit Rekordzahlen abgeschlossen und die Ergebnisprognose für 2026 leicht erhöht. Die Aktionäre sollen mit einer auf 1,10 (0,65) Euro angehobenen Dividende profitieren. Bankchefin Bettina Orlopp wollte mit der Vorlage der Jahreszahlen auch ein Zeichen im Übernahmekampf mit der italienischen Großbank Unicredit setzen. Zwar rechne man kurzfristig nicht mit einer Offerte der Italiener, aber am Ende habe man keinen Einfluss darauf, wann und wie ein Angebot komme. „Sie können aber sicher sein: Wir sind immer vorbereitet."

Unicredit-Chef Andrea Orcel hatte bei der Vorlage seiner Jahreszahlen zu Wochenbeginn klargestellt, dass die angestrebte Übernahme der Commerzbank auf der Agenda bleibe. Eine Offerte werde erfolgen, „wenn der richtige Zeitpunkt kommt und die Konditionen stimmen. Dann wird es auf die richtige Weise passieren". Andernfalls gebe es genügend andere Projekte.

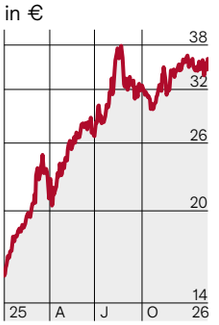
Die Commerzbank hat 2025 mit einem Nettoergebnis von 2,63 Milliarden Euro das eigene Ziel von 2,5 Milliarden Euro übertroffen. 2026 soll die bisherige Zielmarke von 3,2 Milliarden Euro übertroffen werden. Dabei soll vor allem der Zinsüberschuss stärker als geplant auf 8,5 (bisheriger Zielwert: 8,2) Milliarden Euro klettern. Die Aufwands-Ertrags-Relation soll auf 54 (2025: 57) Prozent reduziert werden. Das Konjunkturpaket der Bundesregierung sorgte im vierten Quartal 2025 im Firmenkundengeschäft für deutliche Belebung. Bei den Beteiligungen erweist sich die polnische MBank mit einem Ergebnisbeitrag von einer Milliarde Euro zunehmend als Gewinnmaschine.

Die Commerzbank-Aktie reagierte auf das Zahlenwerk zunächst mit Verlusten, die aber später ausgebügelt wurden.

Um die Eigenständigkeit zu sichern, will Commerzbank-Chefin Orlopp die Einnahmen weiter nach oben treiben und die Kosten reduzieren. Mit dem Rückenwind einer anziehenden Konjunktur könnte die Eigenkapitalrendite dann bis 2028 den bisherigen Zielwert von 15 Prozent übersteigen. Die Aktie hat durchaus noch Aufwärtspotenzial, ganz abgesehen von weiterer Übernahmefantasie. Für risikoorientierte Anleger kaufenswert. ◀



Commerzbank
in €



Die Commerzbank-Aktie hat 2025 rund 130 Prozent zugelegt. Zuletzt hat die Aufwärtsdynamik nachgelassen

Foto: Thilo Schmuelgen/Reuters